

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 7

Artikel: Akademische Reformitis : eine Zwischenbilanz : Sauce Bolognese- al dente!
Autor: Giroud, Yves / Otto, Lothar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauce Bolognese – al dente!

18

Nebelspalter
September
2008

Auch wenn die Mehrheit der Schweizer bekennende Euroskeptiker sind – ihre Hochschulen werden seit Jahren auf transkontinentalen Einheitskurs gebracht. Bis 2010 soll der sogenannte Bologna-Prozess, ein Reformprojekt unter 29 Staaten, umgesetzt werden. Ein Umbau, der auch im akademischen Überbau nicht nur Freunde hat. Eine Baustellenbesichtigung in fünf Stationen.

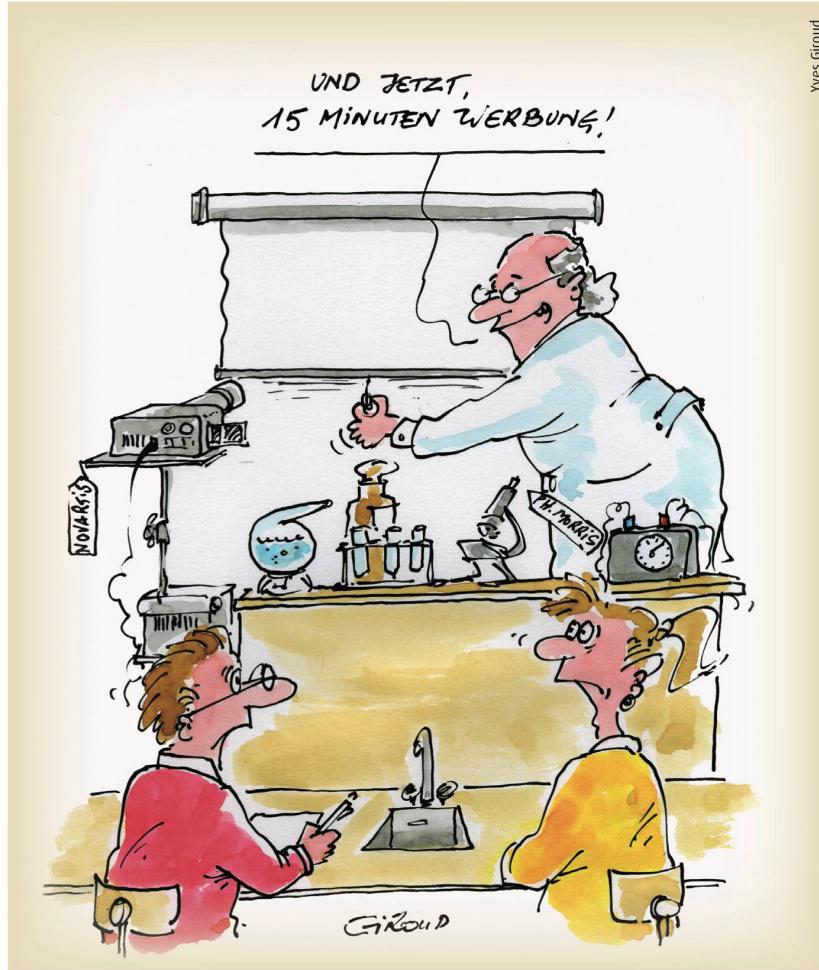
Kreisbahn (lat. Curriculum)

Durch die Verkürzung der Gymnasialzeit von vier auf drei Jahre erobert die Uni die letzte Bastion der Wissensgesellschaft: die Vermittlung des Grundwissens. Schon vor der Hochschulreife garantiert sie nun den Wissensstand, auf dem sie – kurz bevor die Zöglinge die Akademie wieder verlassen – aufbauen wird. Ein Vormaturitätsdiplom

soll künftig nur noch auf Bewährung ausgestellt und nach dem Bachelor-Diplom um jeweils ein weiteres Jahr verlängert werden. Maturitäts- und Masterdiplom fallen damit endlich zusammen, und der früher verpönte Studienabbruch, der durch Bologna mit dem Titel «Bachelor» geadelt wurde, wird wieder Teil der Hochschulrealität.

Kompamobilität

Jede der über 4000 Bologna-Hochschulen ist die beste. Dies ist evident, erschwert aber die Anerkennung fremder Kreditpunkte, ginge diese doch von der Gleichrangigkeit zweier Hochschulen aus (notabene im Widerspruch zum wetteifernden «Geist von Bologna»). Die Lösung des Problems liegt in den «Anpassungsprogrammen» für die anderswo viel schlechter ausgebildeten mobil Studierenden. Sie ständig zu erneuern bedeutet, die Annäherung einer feindlichen Hochschule an das Niveau der eigenen zu verhindern. Signaliert nicht der Bologna-Geist des Wortes «Kreditpunkt» auch die Einheit von Kredit und Zins? Besonders fatal ist: Jede Universität muss ihre eigenen Bachelor-Abschlüsse anerkennen!

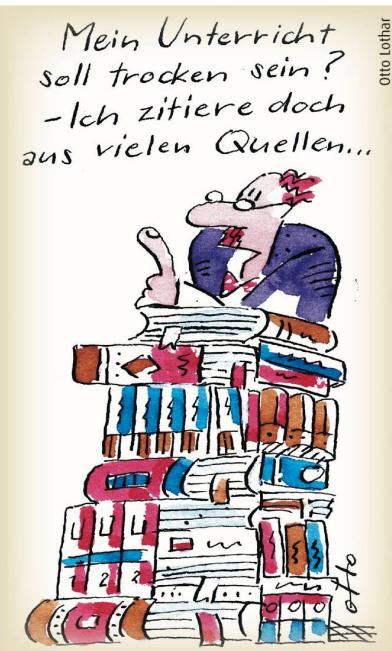


Polyhierarchie

Top down entfernt die Politik aus den Tälern den Muff von 1040 Jahren. Genau 40 Jahre nach 1968 wird nicht nur der *homo literatus* allmählich zum *lupus*, sondern auch die Spezies des (Gross-)Ordinarius ist ernsthaft vom Aussterben bedroht. An ihre Stelle tritt der weit kostengünstigere Junior-, Förderungs-, Assistenz-, Assoziierte, Bachelor- oder Ausserordentliche Professor (oder wie Lichtenberg ins Positive verkehrt spöttelte: Der «professor philosophiae extraordinariae»). Klug aus den USA importiert wurde in Aberkennung der heissen Habilitationsleistung die befristete Anstellung junger Professoren auf Zeit zur zeitweisen Erhöhung des Qualitätsdrucks. Klug weggelassen wurde die dort mit dem Provisorium verbundene, institutionell abgesicherte Verheissung einer Anstellung bei Bewährung.

Humboldts Erben

Humboldt ist tot. Das wissen wir spätestens seit 1999, seit der neoliberalen Geist von Bologna über seinem Grab schwebt. Ein plötzlicher Tod ohne Testament: Humboldts Erben befinden sich seither im Teilungsstreit. Wer erhält die Geldschränke, wer die alten Einrichtungen, wer die Immobilien? Und wer die Zinsen? Quantitativ längst verrechnet sind Erbvorzüge: Sonderdrucke, Zitate, Drittmittel. Der Streit über die «Ware Bildung» dauert an,



obwohl die Erbteilung den Familienreichtum dem Gerücht nach aufs Ganze gesehen längst geschmälert hat. Die «Lissabon-Strategie» wollte Europa bis 2010 zur «most competitive knowledge based economy of the world» machen. Das sind zwei Jahre «to go».

Bildungsreform trotz allem?

Humboldts Breite des Fächerkanons fällt hier und dort der Zusammenlegung von Ressourcen zum Opfer. Ins Leben ruft Bologna kompensierend ein paar auffällige, gesellschaftlich gerne unbedeutende Nischenfächer. Indes, Bildung ist subversiv. Die neuen Fächer, die der Profilbildung der Hochschulen im Wettbewerb dienen sollten, sind schlecht vernetzt und mangels Berufsfeldern auch nicht nachgefragt. Sie haben eine Narrenfreiheit, die den Traditionsfächern der Humboldt-Ära versagt war. Ist das die ungewollte Ironie? Am Ende geschieht, was am Anfang beabsichtigt war: Eine Erneuerung der Wissenschaftskultur!

Der Autor dieses Beitrags ist Professor für Germanistische Literatur- und Medienwissenschaft an einer Schweizer Universität.

Würden Sie nochmals auf die Uni gehen?

Egal, ob Sie 30 oder 80 sind: Diese entscheidende Lebens- und Berufsfrage stellen Sie sich manchmal nachts zwischen 3 und 4 Uhr in der unbewussten Tiefschlafphase, quasi als kasierten Spätbeweis, ob Sie sich den selben Mühen und Qualen nochmals unterziehen würden und bestehen könnten.

Beantworten Sie unterbewusst echt und addieren Sie die Punkte korrekt!

Punkte

- | | |
|---|----------------------|
| <input type="checkbox"/> Also, diesen Text kapiere ich nicht, ich bin froh, die Realschule mehr oder weniger realisiert zu haben. Uni hat für mich was mit Hockey zu tun. | 0,00 |
| <input type="checkbox"/> Als ich 9 Jahre alt war, wollte ich Arzt, Pilot oder Frauenarzt werden (für Mädchen: Pferdepflegerin, Homöopathin oder Tierärztin), heute bin ich das, was ich geworden bin und sage mir, dass ich so glücklicher bin. | 0,384 |
| <input type="checkbox"/> Die Uni hat aus mir einen höchst erfolgreichen Typen gemacht. Ich verdiene gut, trage Massanzüge, und meine Familie lebt blendend von den Boni. | ✓7,8 |
| <input type="checkbox"/> Ich habe damals auf der Uni noch wirkliche Referate geschrieben mit eigenen Recherchen und eigenen Erkenntnissen, ohne Internet und sonstigen Beschiss. | x+y-3 |
| <input type="checkbox"/> Ich habe am Anfang der Computerzeit studiert, damals waren wir noch glücklich, weil wir miteinander geredet haben. | a+b |
| <input type="checkbox"/> Ich habe meinen Studienerfolg abhängig gemacht von meinem Laptop, den Resultaten meiner Vorgänger und der Unfähigkeit meiner Professoren, geklaute Informationen zu erkennen. | π·π²·π⁶ |
| <input type="checkbox"/> Der Massenbetrieb bei den heutigen Vorlesungen würde mich enervieren. Ich (45, weiblich) habe noch persönlich mit den meisten Professoren geschlafen. | a²·b²·hh |
| <input type="checkbox"/> Mein Vater ist Aufsichtsratsvorsitzender in dem Konzern, für den mein Doktorvater verbotene Embryonen-Versuche macht. Ich bestehne, was ich will. | x=n+e+b+i |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Deutsche, denke schneller, rede effizienter, agiere effektiver. In Würzburg hätte ich nie bestanden, in St. Gallen bin ich ganz vorne mit dabei. | x·x³-7 7-x³·x |
| <input type="checkbox"/> Uni ist doof, denn man soll nie «ni» sagen. | n+i-e |
| <input type="checkbox"/> Uni ist etwas für Langzeitchaoten. | ch-α-α-0·β² |
| <input type="checkbox"/> Uni ist das langjährige Träumen vor der Berufsrealität. | α·y·6⁶-Realität 1 |

Die Lösung:

L1: 0,000 - π4

Ihre Träume sind real: Sie hatten damals Schwierigkeiten, wirklich zu studieren und zu bestehen. Heute bestraft Sie die Realität Nacht für Nacht.

L2: $\frac{\pi}{2} - \frac{x \cdot x_1 \cdot x \cdot x}{0}$

Sie sind zu alt, um Neues zu studieren. Besorgen Sie sich möglichst bald Prospekte von Seniorenresidenzen.

L3: $\frac{xx^1 \cdot x \cdot x}{1} - 1$

Sie haben alles richtig gemacht und waren bewusst nie auf einer Uni. Nun träumen Sie davon. Ein Leben lang.

Wolf Buchinger